

... dung des Wertzuwachssteuergesetzes keinen großen Wert lege, sei unzutreffend. Es hat sich in der Zeit, in der die Verhandlungen über den dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf ruhten, nichts ereignet, was eine Änderung in der Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage hätte bewirken können.

Abschaffung der Kürassiere? Wie die „Post“ von „zuverlässiger Seite“ hört, wird die neue Militärvorlage die Abschaffung der Kürassiere bringen. Die „Post“ bemerkt dazu: „Es ist ja längst bekannt, daß die Kürassiere für den heutigen Zweck der Reiterei höchst ungeeignet sind. Der heutige Kavallerist muß leicht und klein sein, damit er auf flinken Pferden den Feind erkunden und unter Umständen mit Gewandtheit auch zu Fuß fechten kann. Hierzu aber sind die Riesengestalten der Kürassiere mit ihren langen Stiefeln auf ihren schweren Artilleriepferden unbrauchbar. Es wird also nur der Kriegstüchtigkeit des Heeres genügt, wenn sie vollständig abgeschafft werden.“ Das Gardedivisions-Regiment, die Leibgarde der Kaiserin und noch ein Leib-Kürassier-Regiment sollen beibehalten werden.

Die Vorarbeiten zur Revision des Patentgesetzes sind soweit gediehen, daß mit der Vorlegung der Novelle in der nächsten Session des Reichstags gerechnet werden kann. Die Novelle des Patentgesetzes wird, sobald sie fertiggestellt ist und dem Bundesrat zugehen wird, veröffentlicht werden. Die Novelle kommt zahlreichen Wünschen der deutschen Industrie entgegen, u. a. regelt sie auch die Frage des Ausführungsverzuges für ausländische Erfindungen, auch die Erfindungen von technischen Angestellten sollen für diese besser als bisher geschützt werden.

Aus der Metallindustrie. In einer in Köln abgehaltenen Versammlung des Christlichen Verbandes der Metallarbeiter wurde eine Entschlie- dung angenommen, in der im Interesse der Allgemeinheit die scharfe Zuspitzung des Kampfes der Werkarbeiter, durch die nahezu 400 000 Arbeiter ausgesperrt werden könnten, lebhaft bedauert. Gleichzeitig wird auch die Haltung der sozialdemokratischen Gewerkschaften verurteilt, die zum mindesten die Möglichkeit einer früheren Beilegung des Kampfes hinausgeschoben haben. Die Versammlung beschloß, den Zentralvorstand des christlichen Metallarbeiterverbandes zur energischen finanziellen Unterstützung der Ausgesperrten aufzufordern, sie hofft aber, daß die Friedensverhandlungen zu einem guten Abschluß der Werftarbeiterbewegung führen werden.

In der Krefelder Textilindustrie bereitet sich, Blättermeldungen zufolge, eine große Ausstands- bewegung vor. Die Arbeiter der Firma Eisländer befinden sich seit 6 Wochen im Ausstand, weil sich die Firma weigert, einen entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Der Verband der Fabrikanten der Textilindustrie beruft jetzt eine General- versammlung ein, in welcher eine allgemeine Aus- sperrung der Textilarbeiter beschlossen werden soll, wenn die ausständigen Arbeiter nicht in ihre Arbeit zurückkehren.

Außerster Widerstand gegen die Aussperrung. In Bremen wurde gestern in einer Versammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes eine Reso- lution dahingehend angenommen, daß die ange- drohte Aussperrung geeignet ist, die Arbeiter zum äußersten Widerstand zu treiben und sie zu zwin- gen, selbst unter den größten materiellen und per- sönlichen Opfern den Erfolg des Aussperrungs- versuches zu vereiteln. Die Versammlung for- derte den Gesamtvorstand auf, sofort einen der Sachlage entsprechenden Extrabeitrag zu erheben. Weiter wurde beschlossen, während der ersten 14 Tage der Aussperrung auf Unterstützung aus Verbandsmitteln zu verzichten.

England.

Leutnant Helm wurde vom Polizeigericht bis zu den im November beginnenden Assisen von Winchester aus der Haft entlassen. Er muß eine Kaution von 2000 Sterl. stellen, wovon die Hälfte von zwei britischen Bürgern herrühren muß. Helms soziale Stellung als aktiver Offizier wirkte bei der Entscheidung des Gerichts mit, da man annimmt, daß er als Gentleman zu den Verhand- lungen sich einfinden wird. Offenbar wird die Verhandlung sich nur auf Unfug erstrecken.

Aus Stadt und Umgebung.

* **Bischofswerda, 30. September.** Theater. Das von seinem vorjährigen Gastspiel uns noch rühmlichst bekannte Berliner Residenz-Ensemble gab gestern zur Eröffnung seiner diesjährigen Gastspiele Leo Jungmanns Schauspiel-Revität: „Die letzten sechs Wochen“, und es ist der Direk- tion sehr zu Dank anzurechnen, daß sie das hiesige Publikum mit diesem wirkungsvollen Bühnen-

stüde bekannt machte. Die Handlung ist von einer großartigen Realistik und ergreifenden Tragik und der Dichter hat die handelnden Personen prächtig und durchaus lebenswahr gezeichnet. Mit dem Inhalt des Stückes wollen wir unsere Leser kurz vertraut machen. Der 1. Akt führt uns in ein Bergmannsdorf. Der Inbalide Johann Kirsch, ein alter Veteran, der mit Stolz noch an den Erinnerungen der großen Zeit von 1870 zehrt und sich bei Gravelotte das Eisene Kreuz ver- dient und dem Vaterland den rechten Arm ge- opfert hat, erwartet mit seiner Familie die An- kunft seines ältesten Sohnes Fritz, der bei der Infanterie dient, und auf einigte Lage beurlaubt ist. Dieser, ein musterhafter Soldat, bringt eine freudige Überraschung mit, er hat von der Königl. Bergwerksdirektion das Anstel- lungsbefehl als Steiger erhalten, und so kann er nach Beendigung seiner Dienstzeit, welche in 6 Wochen um ist, seine Braut heimführen und einen eigenen Hausstand gründen. An diesem Punkte schürzt der Dichter den dramatischen Knoten. Fritzens Vorgesetzter, der Unteroffizier Klein, der gleichfalls im Dorfe auf Urlaub ist, hat dessen Braut nachgestellt und ist von ihr abgewiesen. Dadurch zieht sich der glückliche Bräutigam die Rache des verschmähten Liebhabers zu und unheilverkündend ist die Drohung des Unter- offiziers: „Warte nur, die letzten sechs Wochen sind noch nicht um!“ Der zweite Akt spielt in der Kaserne und hier führt der Dichter zu Beginn reizende Episoden des Kommislesbens vor, welche vielfach einen vollen Seiterkeiterfolg beim Publi- kum erzielen. Der Ernst des Dramas beginnt jedoch bald wieder. Fritz erwartet den Besuch seines Vaters und seiner Braut und der Unter- offizier Klein enthält ihm aus Rachsucht die Urlaubskarte zu dem ihm vom Hauptmann bewil- ligten Urlaub vor; er befiehlt ihm seine Stiefel zu putzen. Der Soldat vollzieht alle Befehle willig, doch dem Befehl, auch die Stiefel der Geliebten des Unteroffiziers, einer Dirne, zu putzen, wider- setzt er sich mit Recht. Der Unteroffizier gerät in Raserei; er peinigt den Soldaten auf alle mög- liche Weise und als Fritzens Vater und Braut zu dieser Szene hinzukommen, entsteht ein Wort- wechsel, in dessen Verlauf der Unteroffizier die beiden schwer beschimpft. Da kann Fritz nicht mehr an sich halten, er stürzt sich auf seinen Vor- gesetzten und schlägt ihn mit dem Gewehrkolben nieder. Der 3. Akt wird mit der Kriegsgerichts- verhandlung ausgefüllt, vor welcher Fritz als An- geklagter steht. Hier hat der Dichter die ganze Spannung einer interessanten Gerichtsverhand- lung treffend wiedergegeben. Kurz aber wuchtig begründet der Vertreter der öffentlichen An- klage das schwere Vergehen der Insub- ordination und weist darauf hin, daß der Soldat blinden Gehorsam leisten müsse. In glänzender Rede tritt der Verteidiger entgegen und plaidiert für Freisprechung. Der Urteils- spruch des Gerichts lautet auf 3 Jahre Zuchthaus und unter diesem harten Urteil brechen der Angeklagte und seine alten Eltern fast zu- sammen. Der Verteidiger aber spricht ihnen Mut zu und unter seinem tröstenden Jurus: „Sie gehen nicht ins Zuchthaus, das Oberkriegsgericht wird Sie freisprechen!“ fällt der Vorhang. Die Dar- stellung des Stückes war eine ausgezeichnete. Herr Paul Heide bot als Fritz eine prächtige Leistung und führte diese schwierige Rolle mit feinem Verständnis durch, ebenso muß auch Frä. Fanny Reif als Marie Altmeier hervorgeho- ben werden. Eine gute Leistung war auch die In- triguantenrolle des Unteroffiziers Klein, welche von Herrn Alfred Carl anerkennenswert durchgeführt wurde. Herr Hugo Weinert verkörperte den alten Veteranen vortrefflich und auch Frä. Albert wußte besonders im letzten Akt als Mutter guten Erfolg zu erzielen, ebenso auch Frä. Kofberg in ihrer dankbaren Rolle als Dora Schulze. Herr Direktor Weinert gab sehr gut den Unteroffizier Schmidt und schließlich darf Herr Carl Gagemann in seiner humo- ristischen Rolle als Lehmann nicht unerwähnt bleiben. Alle übrigen Darsteller taten ihr Bestes und reicher Beifall wurde am Schluß eines jeden Aktes gezollt. Die Regie unter Herrn Direktor Weinert hat für eine feinsinnige und allen Inten- tionen des Dichters gerecht werdende Inszenie- rung gesorgt. Erfreulicherweise war der Zu- schauerraum fast vollbesetzt und dem kunstlieben- den Publikum sei auch fernerhin ein fleißiger Be- such an's Herz gelegt, da die Aufführungen selbst an mancher Großstadtbühne nicht schöner geboten werden können.

* **Bischofswerda, 30. September.** Kommenden Sonntag findet auf hiesigem Turnplatz das **Bezirkswetturnen des 4. Meißner Hochland-Turn- gaus** statt. Beginn des Turnens 1 Uhr, nach

diesem wird ein Kommerz, verbunden mit Sieger- verkündigung, im kleinen Saale des Schützenhauses abgehalten. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Bischofswerda, 30. September.** Das 25jäh- rige Jubiläum als Fleischbeschauerin begeht mor- gen Frau verwitwete Tierarzt Hesse hier.

Bischofswerda, 30. Septbr. Weidmannsheil, Mit dem 1. Oktober geht in Sachsen die S a s e n - j a g d auf. Desgleichen beginnt mit diesem Tage die Abschuszzeit für Fasänen außerhalb der Fasanerien. Das weibliche Rehwild genießt noch bis mit 15. Oktober Schonzeit. Dieses ist dann jagdbar bis zum 15. Dezember, worauf es wieder für das ganze Jahr in die gefesselte Schonzeit tritt. Es ist also nur zwei Monate schußfrei. Die Abschuszzeit für Biemer beginnt mit dem 16. No- vember und dauert dann bis Ende Februar näch- sten Jahres.

Bischofswerda, 30. Septbr. Was der Land- mann vom Oktober sagt. Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell. — Ist im Oktober Frost und Wind, wird Januar und Gornung gelind. — Oktober und März gleichen sich allerwärts. — Nordlichtschein bringt Kälte ein. — Sieht das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt. — Wenns im Oktober friert und schneit, so bringt der Januar milde Zeit. — Oktober rauh, Januar flau. — Ok- toberhimmel voller Sterne, hat warme Öfen gerne. — Oktobergewitter sind Leidenbitter. — Fette Vögel und Dachse, pfeift im Winter die Wähe. — Kraniche, die niedrig ziehn, deuten auf warmes Wetter hin. — Oktoberdonner ist für- wahr, noch besser als im Februar. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter kündigt er Schuß. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er auch gut die Äder bedacht. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Auf St. Gallentag, muß jeder Apfel in den Sad. — Halten die Krähen Konvividium, so sieh nach Feuerholz dich um. — An Ursula muß das Kraut herein, sonst schneien Judas und Simon drein. — Auf den St. Gallus, die Weideweh in den Stall muß. — Wenn Simon und Judas vorbei, rückt der Winter herbei. — Ist recht rauh der Hase, frierst du bald an die Nase. — Wenn im Moor viel Irrlicht' stehn, bleibt das Wetter lange schön. — Trägts Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Oktobergewitter sagen beständig, der künftige Mo- nat sei wetterwendig. — Wenn Simon und Juda mit Sturm einherwandeln, so wollen sie mit dem Winter verhandeln. — Kriechen die Eichhörchen bald zu Rest, wird der Winter hart und fest. — Scharren die Mäuse sich tief ein, wirds ein harter Winter sein. Und viel härter noch, bauen die Ameisen hoch. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen. — Mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser um so gelinder. — Fängt der Winter früh an zu toben, wird man ihn im Janu- ar loben. — Je fetter die Vögel und Dachse sind, desto kälter erscheint das Christuskind. — Von Lucia bis St. Simonstage, zerstört der Rau- pennefester Plage. — Wie im Oktober die Regen- haufen, werden im Dezember die Stürme brausen.

§ **Elstra, 30. September.** Für die hiesige am 1. Januar 1911 neu zu befehende Bürger- meisterstelle haben sich 60 Bewerber gemel- det. Die Gehaltsansprüche schwanken zwischen 1200 und 4500 M.

§ **Elstra, 30. September.** Der früher übliche Herbstausflug der hiesigen Schüßenge- sellschaft soll auf Beschluß wieder eingeführt werden; er fand gewöhnlich am Erntefest statt. Diesmal wird er am nächsten Sonntag, zur Kir- mesfeier, erfolgen und zwar nachmittags 1/3 Uhr. Danach wird das August Berndt'sche Legat abge- schossen, worauf Tagenschießen folgt. Bei Ein- tritt der Dunkelheit findet Einzug statt. Am Montag abend wird im Fischerschen Saale die Kapelle des 178. Inf.-Regts. aus Kamenz konzertieren und somit haben wir konzertreiche Wochen: 4 Manöverkonzerte und am 9. Oktbr. im Schützen- hause einen patriotischen Unterhaltungsabend, wobei das Musikkor des Brandenburgischen Jä- ger-Bataillons aus Lübben den musikalischen Teil ausfüllt; die Lichtbilder vorträge gelangen durch Herrn Regitator Müller, Gernsdorf-Berlin, zur Ausführung.

§ **Neustadt, 30. September.** Infolge An- wendung der Luftdruckbremse tritt mit Beginn des neuen Fahrplanes auf der Eisenbahnlinie von hier nach Dürrröhrsdorf eine nicht unwesentliche Verminderung der Fahrzeit ein. Die verkehrenden Züge gehen später ab und kommen früher an, ohne daß der Anschluß nach Birna da- durch eine Änderung erleidet. Die Verkürzung der Fahrzeit steigert sich bei dem hier abgehenden Frühzug auf 14 Minuten, meist beträgt sie 5—10

Minu- gen. Schau- gen er einer- Leitur- rer E began- An de Mäde- das E ben- Hün- sehr- vortre- schloß- Romr- Siege- des S m a n aufop- ein. m ä n gehal- Lehre- und ü- überz- ringe- sich d Grün- D wird- men, vortr- der S um 1 den C Audie- anschl- gezo- S. fertag- Dres- haben- Gebie- G r a und S Schü- v. Re- der S Bleid- v. Nö- Schlo- aus- Raff- Stell- die V Bata- das zweif- bede- Refer- die J der Seite- Gefa- währ- I mit der d selber- Thon- haufe- und Siege- gesch- Gewe- 146 G Gefa- gran- Leuch- Paar- Belle- mitte- Fran- forps- 39 S 894 Befah- die V Verio- über 2